

Gottesdienst am Sonntag Palmarum 5.April

Was ist der Mensch?

Orgelmusik:

Jan Pieterszoon Sweelinck, Variationen Nr.1.2 über das Lied „Mein junges Leben hat ein End“

Herzlich willkommen zum Kurzgottesdienst auf der Homepage der Kirchengemeinde in Stade

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Mein Name ist Wilfried Behr. Ich bin Pastor an der Johanniskirche Stade. Den Gottesdienst gestalten mit: An Orgel und Klavier: Valentin Behr, am Lesepult: Ute Kröncke

Heute feiern wir den Palmsonntag. Mit ihm beginnt die Karwoche, die letzte Woche vor Ostern. Eine Zeit, in der in den biblischen Lesungen die Stationen der letzten Tage Jesu in Jerusalem im Mittelpunkt stehen. Diese Woche beginnt mit der Geschichte von Jesu Einzug in Jerusalem (Johannes 12,12-19). Die Menschen haben Jesus jubelnd mit Palmzweigen begrüßt. Doch der Jubel verhallte bald und dann musste Jesus die Erfahrung machen, wie schnell man sich ganz verlassen fühlen kann.

Dazu vier Verse aus dem Psalm 69 für diesen Sonntag:

Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm,

wo kein Grund ist;

ich bin in tiefe Wasser geraten,

und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien,

mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,

weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Wir singen aus dem evangelischen Gesangbuch EG 93:

Nun gehören unsre Herzen Strophe 1 und 2.

Wir beten:

Gütiger Vater, dein Sohn hat die Niedrigkeit unseres menschlichen Lebens auf sich genommen und die Todesqual am Kreuz erlitten:

Präge uns seine Kraft und seine Demut ein

Und lass uns teilhaben an seiner Erlösung.
 Du wirst gepriesen mit ihm in der Einheit des Heiligen Geistes
 von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Wir hören den Predigttext aus dem Philipperbrief 2,5-11
 Seid so unter euch gesinnt,
 wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:
 Er, der in göttlicher Gestalt war,
 hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,
 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an,
 ward den Menschen gleich
 und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.
 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode,
 ja zum Tode am Kreuz.
 Darum hat ihn auch Gott erhöht
 Und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,
 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen
 aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden
 und unter der Erde sind,
 und alle Zungen bekennen sollen,
 dass Jesus Christus der Herr ist,
 zur Ehre Gottes des Vaters.

Predigt:

Liebe Gemeinde,

wir alle haben in den letzten Wochen Erfahrungen gemacht, die wir uns am
 Anfang des Jahres so nie haben vorstellen können. Manche Bilder vom eigenen
 Leben haben sich – jedenfalls im Augenblick – verändert. Viele sind vorsichtiger
 geworden, zurückhaltender in ihren Plänen, auch bescheidener. Ein Mitarbeiter
 einer Firma freut sich, dass er noch arbeiten kann. Das ist besser als Kurzarbeit.
 Manche träumen nicht mehr von einer großen Reise, sondern schlicht davon, im
 Sommer einmal unbeschwert im Garten sitzen zu können.
 Vieles ist plötzlich in Frage gestellt. Auch die gedankenlose und gottvergessene
 Vorstellung, die die Menschheit von sich selber hatte. Denn gestern gab es noch
 Stimmen, die den Menschen unmittelbar vor dem einen großen Schritt zur

Unsterblichkeit sahen. Nun erschrecken uns Nachrichten vom hilflosen Tod in hoher Zahl, nun haben wir Angst um unser eigenes Leben, wenn wir eine Türklinke berühren, um einen fremden Raum zu betreten.

Der Mensch spürt wohl wieder, wie klein und hilflos er sein kann. Und das kann uns demütig machen. Nicht ängstlich, nicht kleinlaut aber demütig vor Gott. In jedem Zeichen des aufbrechenden Frühlings sehen wir das Wirken Gottes, wie sollten wir ihn nicht auch in dem spüren, was jetzt geschieht. Auch hier zeigt sich Gottes allmächtiges Wirken. Es ist groß, es geschieht fast überall auf der Erde und bleibt uns seinem Sinn nach doch verborgen.

Es kann uns Angst machen, und es kann uns zugleich zu dem führen, der größer ist, als alles, was wir uns vorstellen können. Und auf den wir doch nicht aufhören wollen, zu hoffen.

Wer aber und was ist diese Macht, die uns so übermächtig erscheint? Wenn wir davon reden wollen, werden wir an die Grenze unserer Vorstellungskraft geführt. Deshalb kann es sinnvoll sein, auf die Stimme der Poesie zu hören, die sich etwas zu sagen traut, und von dem wir doch spüren, dass es wahr ist. Solch ein Lied haben wir eben in der biblischen Lesung gehört. Es ist ein Lied, das sich um Jesus Christus dreht und um das unbegreifliche Staunen, das er hinterlassen hat. Es wagt sich vor in Dimensionen, die so erst einmal kaum zu verstehen sind. Aber es verbindet Gott und den Menschen neu miteinander. Der Eine ganz groß und der Andere ganz klein. Es verbindet Gott und den Menschen, indem dieses Lied eine Geschichte erzählt. Von Jesus Christus, der ganz bei Gott war. Der das Hohe verlassen hat, um dem Menschen nahe zu sein und sich ganz auf ihn einzulassen.

Bei diesen verwundbaren Wesen, die Angst haben, dass ihr Leben bald zu Ende gehen könnte. „Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“.

Das ist der Tiefpunkt dieser einen Geschichte und zugleich der Anfang einer neuen. „Darum hat ihn auch Gott erhöht“, so haben es die ersten christlichen Stimmen gesungen. Gott hat diesen einen Menschen Jesus erhöht, ihn wieder ganz hinein genommen in das Leben, das er selber ist. Man kann wohl sagen, damit hat sich auch das Leben Gottes verändert. Man kann es hören, in dem, was gesungen wird, und in dem, was zwischen den Zeilen klingt. Der eine verwundbare Mensch, so könnte man sagen, wird nun ein Teil des göttlichen Lebens.

Auch das ist schwer zu verstehen. Aber man kann sich darauf einlassen, um im Staunen über Jesus Christus Gott und den Menschen neu zu begreifen. So kann eine Demut ganz neuer Art beginnen. Eine Demut, in der der Mensch nicht mehr im Mittelpunkt steht, sondern mit allem, was „im Himmel und auf Erden und unter der Erde ist“ ins Lob Gottes verfällt.

Gibt es einen Grund dafür? Ein Kollege von mir hatte eine Idee. Die Kirchen sind geschlossen. Dann suche ich mir Orte mit einem besonderen Klang. So hat er sich unter eine Brücke hier in Stade gestellt, einen mittelalterlichen Lobgesang angestimmt, dies aufgenommen und auf Youtube gestellt. Das war für mich eine beeindruckende Idee. Mich hat es gefreut und es war für mich eine Anleitung zum Mut und zur Demut zugleich.

Der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

LINK zum gregorianischen Gesang von Pastor Stefan Warnecke:

<https://youtu.be/QLrxQMoI4hk>

Wir singen das Lied: „Sei behütet“ mit dem bekannten Anfang und neuen Strophen:

Allmächtiger, barmherziger Gott,

in Angst und Staunen kommen wir zu Dir,
in Sorge und in Sehnsucht bitten wir Dich,
sei mitten unter uns, behüte und bewahre unser Leben,
tröste uns, gib Besonnenheit und Mut.

Gib uns die Gewissheit,
auch im Abstand untereinander verbunden zu sein
und fest zu Deiner Gemeinde zu gehören.

Wir bitten Dich für alle,
um die wir uns Sorgen machen,
für die, die jetzt besonders auf sich gestellt sind,
allein in ihren Wohnungen mit wenig Kontakt.

Für die, die ihre Häuser verlassen müssen,
um zu arbeiten, für das Nötigste zu sorgen,
um anderen Menschen beizustehen.

Gib den Verantwortlichen Weisheit und Mut,
richtige Entscheidungen zu treffen.

Gib uns allen Geduld.

Wende Not und Gefahr von uns.

Schenke uns die Sicherheit am Tag

Behüt' uns, Gott, vor Strafen

und lass uns ruhig schlafen

und unseren kranken Nachbarn auch.

Wir beten in der Stille

Wir beten wie Jesus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser täglich Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Nun geht in die Woche mit Gottes Segen:
Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir seinen Frieden. Amen.

Orgelnachspiel: Variation zum Lied: „Sei behütet auf deinen Wegen“

